

7. Juni 1937 des Leiters der rassenhygienischen Forschungsstelle im Reichsgesundheitsamt Robert Ritter, der mit seinen »Zigeuner-Rassegutachten« den Weg einer tödlichen Wissenschaft wies. Im Bestreben, »artfremde Bestandteile auszuschließen bzw. bewußt zum Verschwinden zu bringen«, riet er vom Bau des Lagers in Ummenwinkel ab, das sich als Fehlinvestition erweisen werde. Manuel Werner erkennt in ihm darob als »Vordenker« einer von ihm geforderten »Sonderbehandlung« den Vater des von langer Hand geplanten Völkermordes, da diese nur ein »Tarncode für systematische Ermordung und Ausmerzungen« sei. Für 1937 bereits scheint dies diskutabel. Zumindest wünschte Ritter die Sterilisation der Ausgesonderten, mithin einen Völkermord mit Zeitverzug.

Diskussionswürdig erscheint das inzwischen gängige Verständnis des Menschheitsverbrechens der deutschen Nationalsozialisten als »Zivilisationsbruch« und nicht als Aufgipfelung der »abendländischen Kultur« eingeschriebenen Möglichkeit der vollständigen Ausrottung des Anderen. Dem Begriff wohnt verharmlösend Beruhigendes inne, als ob nach Anlegung eines »Zivilisationsbruchbandes« alles behoben, gut und wieder heil wäre. Dass die Autoren davon gar nicht überzeugt sein können, wird auch in ihrer Auseinandersetzung mit einem auch vom katholischen Kirchenchor und -gemeinderat der Berger Pfarrei St. Petrus und Paulus gebauten, vom Priester kläglich verteidigten Fasnetswagen beim dortigen Karrenumzug anno 2005 deutlich, der mit der Parole »Zack Zack Zigeunerpack« und einer entsprechenden Darstellung des »fahrenden Volkes« als verwehrten Gesindels bewies, wie »der Schoß [...] fruchtbar noch, aus dem das kroch« ist, was Martha Guttenbergers Leben erschütterte. Dass sie beim Anblick des unbedachten, da tief im Denken der Darsteller verwurzelten »fastnachtlichen Spaßes in alter Tradition, der vom zuständigen Oberstaatsanwalt nicht als strafbewehrte Volksverhetzung gesehen wurde, »wie erschlagen« war, wütend, zugleich in Angst und Schrecken versetzt, lässt sich denken. *Ex nihilo nihil fit.* / Von nichts kommt nichts. Was war, ist ... eine erwiesene Möglich-

keit. Das weiß der Geschichtsschreiber seit alters. Das ängstigte Martha Guttenberger. Die Mahnung ist ihr Vermächtnis. Aufklärung ein schwieriges Geschäft. Die vorgelegte Biographie ein exemplum, steht Martha Guttenbergers »Schicksal« doch stellvertretend für das so vieler – und als geschichtlich erwiesene Möglichkeit menschlichen Handelns. Ein Dreivierteljahrhundert nach der Deportation seiner Großeltern sagte ihr jüngster Enkel: »Jede Träne erzählt mehr als ein Wort.« Keine darf vergebens vergossen sein. Auch nicht, ist das Weinen verwandelt in das hier besprochene Buch.

*Michael J. H. Zimmermann*



Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg (Hrsg.)  
**Zwischen Frust und Freude – 50 Jahre Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg**  
 Verlag Manfred Hennecke, Remshalden 2021. 176 Seiten. Hardcover 19,80 €. ISBN 978-3-948138-07-3

Zwei Fotos auf dem Buchumschlag versinnbildlichen die Hauptthemenbereiche des Landesnaturschutzverbandes: frisch erschlossenes Bauland an einem Ortsrand und eine im Land selten gewordene Tierart. Einerseits zwingt die fortlaufende Inanspruchnahme von Natur und Landschaft zu mahnenden Stellungnahmen, andererseits ist es vorwiegend dem Engagement Ehrenamtlicher zu verdanken, dass es den abgebildeten Steinkauz in unserem Land noch gibt. »Frust und Freude« ziehen sich durch das ganze Buch, man könnte geradezu die Seiten in zweierlei Farben einfärben, wahrschein-

lich wäre im Wechsel ziemlich genau die Hälfte rot und die andere grün.

Die Gründung des Landesnaturschutzverbandes 1971 – anfangs »Aktionsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz« benannt – war ein großer Wurf des weit-sichtigen Stuttgarter Bankdirektors und Albvereinsvorsitzenden Dr. Georg Fahr-bach. Es gab schon in den Jahren zuvor eine Reihe regionaler Initiativen, deren Bemühungen allerdings eine breite Öffent-lichkeitswirkung versagt blieb. Das änderte sich, als dem Umweltschutz in den 1970ern zunehmend Bedeutung zu-kam (Waldsterben, Atomkraftwerke usw.). Die Festschrift zeigt wie ein Ge-schichtsbuch auf, wer wann was an Wich-tigem in Baden-Württemberg zum The-ma Natur- und Umweltschutz gesagt und getan hat. Die Entwicklungen plakativ darzustellen, ist nicht einfach: Können Bauherren Fotos des Geschaffenen publi-zieren, liegt im Naturschutz der Erfolg oft darin, dass etwas unverändert erhalten werden konnte. Es ist den Autoren den-noch gelungen, das Zeitgeschehen über fünf Jahrzehnte gut zu veranschaulichen. Einen Interessensverband wie den Lan-desnaturschutzverband mit vielen indivi-dualistisch geprägten Mitgliedern zu füh-ren und zusammenzuhalten, ist eine schwierige Aufgabe. Den Vorsitzenden des Verbandes über die fünf Jahrzehnte und der Arbeit des Vorstandsgremiums sind daher eigene Kapitel gewidmet. Unglaub-lich, welches Engagement da zutage tritt! Dass auch der – bis heute nicht so recht verständliche – Austritt der beiden großen Verbände BUND und NABU kompensiert werden konnte und keine Schwächung be-wirkte, kommt gut zum Ausdruck.

Das Buch ist Bilanz des ehrenamtlichen Naturschutz-Engagements im Land, gründlich recherchiert unter Befragung zahlreicher Zeiteugen. Manche der Zita-te vermitteln den jahrelang ertragenen Frust, andere beschreiben Erfolgserleb-nisse, alle aber bezeugen, dass es mit Na-tur und Landschaft rückwärts geht. Das Buch verdeutlicht die Entwicklungen in Baden-Württemberg, die parallel laufen zu den statistischen Bilanzierungen des Bundesamtes für Naturschutz, welche einen dramatischen Rückgang an Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräu-men aufzeigen.

Sich vor diesem Hintergrund in der Freizeit jahrein, jahraus für den Schutz und die Pflege von Natur und Landschaft einzusetzen, will schon etwas heißen. Das Buch führt eine Vielzahl von Namen aus dem ganzen Land auf. Zu Wort kommen auch diejenigen, die sich in den Landkreisen engagieren. Den Kontakten der Protagonisten des Landesnaturschutzverbandes mit Landesregierung, Abgeordneten, Verwaltungschefs und Bürgermeistern wird breiter Raum gegeben. Als Leser kommt man schon ins Grübeln, wie es sein kann, dass den Vertretern des LNV bei vielen Tagungen, Besprechungen und Ortsterminen zugesichert wurde, dass dies und jenes getan werde, von dem dann doch vieles im Sand verlief. Bekanntlich ist die heutige Situation im Naturschutz besorgniserregender denn je (Insektensterben usw.) und dürfte auch der Hauptgrund dafür sein, dass den Naturschutzverbänden die junge Generation weitgehend fehlt; junge Leute wollen erfolgreich sein und sich nicht von einer Niederlage zum nächsten Kompromiss hangeln. Greta Thunberg hat den Politikern die Leviten gelesen und (hoffentlich) eine neue Phase des Natur-, Umwelt- und Klimaschutzes eingeläutet. Man darf gespannt sein, ob es die europäische Gesellschaft schafft, ohne konkreten Leidensdruck durch Hochwasser, Stürme und andere Naturgewalten noch rechtzeitig Rahmenbedingungen für ein naturverträgliches Leben zu schaffen. Verbände wie der LNV können nur Mahner sein, agieren müssen die Politik und die Verwaltung.

Der Aufgabenbereich des Landesnaturschutzverbandes ist über all die Jahre gleichgeblieben, nur der Umfang hat zugenommen und die Schwerpunkte haben sich etwas verschoben: Energiesparen, Eindämmung des »Flächenverbrauchs«, Schutz der Artenvielfalt und pfleglicher Umgang mit der Kulturlandschaft sind die Hauptthemen. Dass man heute vor allem unter dem Aspekt »Klimaschutz« tätig ist, ist eigentlich nur eine neue Überschrift für altbekannte Themen. Auch wenn das nachfolgende Zitat nicht aus dem Buch stammt, fühlt man sich beim Lesen immer wieder an den Satz von Hermann Löns aus dem Jahr 1911 erinnert: »Pritzelkram ist der Natur-

schutz, so wie wir ihn haben. Naturverhunzung dagegen kann man eine geniale Großzügigkeit nicht absprechen. Die Naturverhunzung arbeitet »en gros«, der Naturschutz »en detail«.

Dieses Buch sei all denen empfohlen, die sich für Natur- und Umweltschutz interessieren, egal, ob sie aktiv oder »nur« ideelle Unterstützer sind. Der Landesnaturschutzverband ist ein Rädchen im Getriebe des viel beschworenen Fortschritts; gäbe es ihn nicht seit fünf Jahrzehnten, müsste man ihn sofort gründen!

Reinhard Wolf



### **Geschichte und Geschichten im Schloss Karlsruhe**

Herausgegeben vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe. J. S. Klotz Verlagshaus. Geb., 224 S., 218 farbige Abb., 29,80 €. ISBN 978-3-948968-29-8

Seit über 100 Jahren hat das Badische Landesmuseum seinen Sitz im Schloss Karlsruhe und präsentiert dort seine umfangreichen Bestände vom Altertum bis in die Gegenwart. Das Museum zählt zu den bedeutendsten Sammlungen und zugleich Forschungseinrichtungen in Deutschland. Das Buch stellt mit hervorragenden Bildern und ausgezeichneten Texten einige der wichtigsten Objekte vor. Den Rahmen bilden dabei 25 Beiträge zum Haus, zur Sammlung, zur Konzeption, zu Sonderaspekten (wie z. B. die Digitalisierung oder das bürgerschaftliche Engagement im Museum), zum Selbstverständnis des Hauses, zu den unterschiedlichen Sammlungsbereichen von der Antike bis in die Gegenwart, von der Archäologie über das Kunsthandwerk bis zur Volkskunde, und nicht zuletzt zum Schloss und dem Haus Baden

selbst. Es ist ein opulent ausgestattetes und doch günstig zu erwerbendes Buch, das so manches Ah und Oh hervorruft angesichts der prachtvollen Objekte und angesichts des hohen Engagements sowohl für die Wissenschaft wie auch für ein breites Publikum. Dafür besitzt das Badische Landesmuseum zu Recht eine hohe Reputation.

Bernd Langner



### **Konfessionskultur – Pietismus – Erweckungsbewegung. Die Ritterschaft Bachingen zwischen »lutherischem Spanien« und »schwäbischem Rom«**

(Arbeiten zur Kirchengeschichte Bayerns, Band 99). Verlagsdruckerei Schmidt Neustadt an der Aisch 2019. 788 Seiten. Hardcover 76,- €. ISBN 978-3-940803-18-4.

Ein sperriges Buch mit einer bisweilen den Blick auf die Seiten verstellender Fülle an Fußnoten, einem nahezu 300-seitigen Anhang samt Quellen-, Literatur-, Abbildungs- und Registerteil – aber trotz des Umfangs und wissenschaftlichen Anspruchs ein erhellendes Leseerlebnis. Johannes Moosdiele-Hitzler legt mit seiner Augsburger Dissertation die in jeder Hinsicht gewichtige Summe einer zwei Jahrzehnte währenden Forschungstätigkeit vor. Für seine Erkenntnisse zur Entstehung und Entwicklung lokaler pietistischer Gemeinschaften und konfessioneller Identitäten, deren Auswirkung im Alltag dörflicher Lebenswelten, der Verzahnung mit der Hofkultur des Ortsadels und der Sonderrolle von Reichsritterschaften wurde der Autor 2019 mit dem Gustav-